

Maria LASSNIG (*1919–†2014) - Erste Professorin an der Hochschule für Angewandte Kunst

Die Malerin, Grafikerin und Filmemacherin Maria Lassnig ist 1980 die erste Frau, die an der Wiener Hochschule für Angewandte Kunst eine Professur erhält. Im deutschsprachigen Raum ist sie in den 1980er Jahren damit eine Ausnahmeerscheinung.

Die aus einfachen Verhältnissen stammende Kärntnerin ist zunächst Volksschullehrerin, studiert aber noch während der Zeit des Nationalsozialismus an der Akademie der bildenden Künste in Wien Malerei. In der Nachkriegszeit wird sie zur Pionierin der nonfigurativen Malerei in Österreich. Ganz gegen den Zeitgeist beginnt Lassnig aber 1961 großformatige Körperfigurationen zu malen und verfolgt ihr Konzept der „body awareness“ ab 1968 in New York weiter. Ab 1970 entstehen ihre ersten Animationsfilme. Sie gründet mit feministischen Künstlerinnen wie Carolee Schneemann die „Women Artist Filmmakers“.

1980, im Alter von 61 Jahren, kehrt sie u.a. auf Betreiben der sozialdemokratischen Bundesministerin Hertha Firnberg nach Österreich zurück. Gleichzeitig setzt die internationale Würdigung ihres Werkes ein. 1988 erhält Maria Lassnig den Großen Österreichischen Staatspreis, der im Bereich Bildende Kunst erstmals an eine Frau vergeben wird. 2013 erhält Maria Lassnig, die Pionierin der Emanzipation in einer männlich geprägten Kunstwelt, auf der Biennale von Venedig eine Auszeichnung für ihr Lebenswerk.